



An: Anna Eberth/OB/StadtverwDresden/DE@StadtverwDresden,
 Kopie:
 Blindkopie:
 Betreff: WG: Fwd: Tischvorlage Sitzung 4/5.7.2019: 33.5 Pilotprojekt Elektrifizierung
 Von: Plenum/StadtverwDresden/DE - Mittwoch 03.07.2019 10:15
 Gesendet von: Maika Vetter/Amt15/StadtverwDresden/DE

----- Weitergeleitet von Dagmar Küttner/Amt10/StadtverwDresden/DE am 03.07.2019 06:49 -----

Von: Klaus Morawetz <morawetz@physik.tu-chemnitz.de>
 An: Verborgene_Empfaenger: ;,
 Datum: 02.07.2019 19:06
 Betreff: Fwd: Tischvorlage Sitzung 4/5.7.2019: 33.5 Pilotprojekt Elektrifizierung

R.2019

Landeshauptstadt Dresden Der Oberbürgermeister											
OB	PR	BA	TS	Nr.							
1	2	3	4	3070 03. Juli 2019					zEt	zK	
6	7	8	0						bRu	zSt	
13	14	15	16						WV	zT	
									AE f. OB		
									zA		
Beauftr. für:					Termin:					Kopie an:	

SecureMail Gateway des Freistaates Sachsen
 Informationen zum Status dieser E-Mail:

- Die Nachricht war weder verschlüsselt noch digital unterschrieben

Stadtrat Dresden
 Sehr geehrte Damen und Herren,

In der nächsten Sitzung des Stadtrates am 4./5.7. soll unter

33.5 Pilotprojekt Elektrifizierung von Gaskandelabern mit LED-Technik in Striesen

der Antrag A0571/19 (Antrag_Interfraktionell-1.pdf) eines massiven Abbaus von Gaslaternen in Striesen behandelt werden. Dies widerspricht dem Denkmalschutzgebiet, der Erhaltungssatzung und dem jahrelangen Kampf unseres Vereins. Auch der Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Verkehr und Liegenschaften (SB/066/2019) hat diesen Vorschlag am 6.3. abgelehnt sowie der Stadtbezirksrate Blasewitz.

Landeshauptstadt Dresden Bürgermeisteramt - Politische Steuerung/Strategie									
15.1	15.1	Nr.			zK	zSt			
SR	Sek.	3070 05. Juli 2019			zA	bR			
AD	Stret.:				WV				
PetA					zA				
AF									
QA/OS									
DB OB									
ÄRat	80.HH:								
CDU	LINKE.	Bü 90	SPD						
AfD	FDP/FB	o.F.							

Anbei finden Sie eine kurze A4 Tischvorlage (Tischvorlage_6_3.pdf) mit den Argumenten des Vereins gegen den Antrag A0571/19 "Pilotprojekt Elektrifizierung von Gaskandelabern". Die ausführliche Argumentation für Gaslaternen und die Widerlegung der immer wieder vorgebrachten Gründe finden Sie in (argumente_gaslaterne.pdf).

In diesem Zusammenhang wird der Antrag A0572/19 der Bürgerfraktion (Antrag_Bürgerfraktion.pdf) ausdrücklich unterstützt.

Mit herzlichem Gruß
 Klaus Morawetz
 i.A. Kulturerbe Blasewitz e.V.

--

Muenster University of Applied Sciences
Department Physical Engineering
Stegerwaldstrasse 39, 48565 Steinfurt, Germany
Tel: (+49) 2551 9 62411 Fax: (+49) 2551 9 62811
e-mail: morawetz@fh-muenster.de

<http://www.k-morawetz.de>

Interacting Systems far from Equilibrium-
Quantum Kinetic Theory (Oxford University Press)
www.oup.com/academic/product/9780198797241



tischvorlage_6_3.pdf argumente_gaslaterne.pdf

Stellungnahme des Vereins Kulturerbe Blasewitz e.V zu den interfraktionellen Anträgen A0571/19 Pilotprojekt Elektrifizierung von Gaskandelabern mit LED-Technik in Striesen (als Tischvorlage)

1. Vorbemerkung

Für das vorgesehene Gebiet des oben genannten Pilotprojektes gilt eine Erhaltungssatzung gemäß § 172 Absatz 1 Nr. 1 Baugesetzbuch (BauGB) und eine Denkmalschutzsatzung:

„Die Erhaltungssatzung gemäß § 172 Absatz 1 Nr. 1 Baugesetzbuch (BauGB) zielt auf die Erhaltung der städtebaulichen Eigenart eines Gebietes aufgrund seiner städtebaulichen Gestalt ab. Hauptanliegen der Erhaltungssatzung ist es, Gebäude und bauliche Anlagen zu bewahren, die einzeln für sich oder im Zusammenwirken mit anderen Gebäuden die städtebauliche Eigenart des Gebietes - das Ortsbild und die Stadtgestalt - prägen. Es spielt dabei keine Rolle, ob es sich bei dem zu schützenden Bestand um Baudenkmäler im Sinne des Denkmalschutzes handelt.“

Licht ist ein wesentliches Gestaltungsmerkmal (es gibt Lichtdesigner). Jede Veränderung der Lichtfarbe+Temperatur beim Einsatz von LED-Kandelabern **verändert das Zusammenwirken der Ausstattung der Straßen und der Wirkung von Gebäuden**. Der zusätzliche Ausbau mit elektrifizierten „Gaskandelabern“ mit LED-Technik ist abzulehnen.

2. Stadtbild

- die Gaslaternen sind **einmaliges Kulturgut**, wesentlich für stadtteilprägende Atmosphäre
- weltweit einzigartige Beleuchtungskultur ist Sehenswürdigkeit für Tourismus
- Seit 10 Jahren kämpft e.V. für die Ergänzung, Verdichtung, den Erhalt, Ertüchtigung und Ausbau

3. Kosten

- Umrüstkosten für LEDs von 3.500 € pro Gasleuchte amortisieren sich erst in 18 Jahren, dann Lebensdauer der neuen Maste (50%) überschritten, von Elektro-Leuchtköpfen nach 20 Jahren, Gaslaternen laufen 80 Jahre
- Anschaffungs- und Entsorgungskosten von Einzelteilen bei der Gasbeleuchtung sind sehr viel billiger
- Gasleitungen wurden in 90iger Jahren aufwändig modernisiert

4. CO₂/Umwelt

- CO₂-Ersparnis ist verschwindend gering
- Eine Gaslaterne emittiert rund **1 t CO₂ pro Jahr**, eine einzige große Elektro-Modellleuchte vom Typ der kürzlich erst modernisierten sog. Paulick-Leuchten produziert rund **2,6 t CO₂ im Jahr**
- Glühstrümpfe aus schwach radioaktiven Thoriumoxid: natürliche Radonbelastung im Elbtal in der Bodenluft mehr um das 1000-fache höher als ein Glühstrumpf, Alternative Yttrium-Basis
- Pro Elektroleuchte in einer einzigen Sommernacht ca. **150 getötete Insekten**. Gaslicht hat dagegen keinen UV-Anteil in seinem Lichtspektrum, weshalb durch Gaslaternen überhaupt keine Insekten vernichtet werden

5. Sicherheit

- Bestand: durch Ausdünnung der Lampen auf Abstände von teilweise 20m und nur einseitig (mit jeder Lampe unzureichend), daher Verdichtung der Gasleuchten gefordert
- Straßen- und Tiefbauamt **gestattet nicht**, effizientere Brenner (**4-6 statt 3 Glühstrümpfe**) zu betreiben (1 abgeschaltet), bewusste Desolation der Leuchten, um bei Bürgern unmöglich zu machen.
- Keine erhöhte Kriminalität in gasbeleuchteten Straßen in Striesen nachgewiesen
- Bremsweg bei Natrium-Dampflicht deutlich länger
- Schlechtere Ausleuchtung der Gehwege nach Umrüstung, Fahrbahn heller und Gehweg spürbar dunkler.
- Zitat aus dem Antrag: „In Kombination mit Fußwegen in einem abschnittsweise schlechten Zustand besteht dringender Handlungsbedarf, um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer zu erhöhen“. Der schlechte Zustand der Gehwege und Straßen soll durch eine **angeblich bessere Ausleuchtung verbessert werden** statt Instand zu setzen

6. Herstellung

- Glühstrümpfe durch **Kinderarbeit** hergestellt: **absurden Debatte**, jedes andere in Fernost hergestellte Produkt könnte alles durch Kinder produziert werden, **auch LED-Lampen**
- **Offizieller Alleinimporteur mit entsprechender Einfuhr-Genehmigung** ist die Firma Friedhelm Trapp in Mainhausen und die Firma Petromax in Magdeburg bekannt für **Straßenbeleuchtung oder für Campinglampen** - Marktbeherrschender indische Produzent bestreitet Kinderarbeit

Seitens des Vereins Kulturerbe Dresden –Blasewitz e.V. wird das Projekt A0571/19 **abgelehnt** und ein Ausbau (Betrieb von alle 4 vorhandenen Brennern) und Wartung gefordert.

Harald Hengst, Klaus Morawetz, i.A.

Anlage 2

Oft vorgebrachte falsche Argumente gegen den Weiterbetrieb der Gaslaternen

1. Kosten der Umrüstung

- (Nach Düsseldorfer Studie, Stadtverwaltung Düsseldorf, Rechenbeispiel jeweils 1/10 des Bestandes Düsseldorf)
- Umrüstung auf LED kostet rund 4.000 Euro je Lampe
- Austausch einer vorhandenen Gasleuchte gegen eine neue, elektrische Leuchte kostet rund 10.000 Euro
- Beitragserhebung nach KAG: Anlieger in Lohausen müssten 690 Euro je Privatgrundstück zahlen (Quelle: Stadtverwaltung Düsseldorf, Vorlage Ö 66/43/2009)
- Umrüstung Kandelaber auf LED:
- 433 Leuchten x 4.000 Euro=1.7 Millionen Euro
 - Ersatz der übrigen Gasleuchten durch Elektrische (ohne Frankfurter Modelle)
 - 1239 Leuchten x 10.000 Euro = 12 Millionen Euro
 - Mindestsumme: 14 Millionen Euro
 - Zinsen: 14 Mio. x 4,5% = 0,63 Mio. pro Jahr
 - Abschreibung auf 40 Jahre: 14 Mio. x 2,5% = 0,35 Mio. pro Jahr
 - **Gesamtkosten für Umrüstung: 0.98 Mio. Euro pro Jahr**
 - **Aktuelle Kosten für Gasleuchten: 0.61 Mio. Euro pro Jahr**
 - (Quelle: Stadtverwaltung Düsseldorf: 0.41 Mio. Energie, 0.2 Mio. Unterhaltung)
- Gaslaternen haben eine sehr hohe Lebensdauer – deutlich über 100 Jahre LED Leuchten max 10 Jahre (noch keine verlässlichen Erfahrungen)

Zeit bis zur Amortisation der Kosten ist zu lang

Berlin: Die Mehrkosten gegen über Strom betragen bei Gaslicht im Schnitt 190 € pro Leuchte und Jahr [1], d.h. bei 8.400 Gas-Reihenleuchten, die als erster Schritt in Berlin abgebaut werden sollen, sind das rechnerisch 1,7 Mio. € Einsparung im Jahr. Die für die Umrüstung dieser 8.400 Gas-Reihenleuchten vom Abgeordnetenhaus bewilligten 29,5 Mio. € ergeben somit Umrüstungskosten von 3.500 € pro Gasleuchte. Eine Amortisation ist daher bereits ohne Zinszahlungen erst in 17 bis 18 Jahren möglich. Zu diesem Zeitpunkt ist aber schon mehr als die Hälfte der durchschnittlichen Lebensdauer der neuen Maste überschritten, die der Leuchtköpfe nahezu abgelaufen[2].

Quellen:

[1] Kraft, M., „Kulturgut Gaslicht. In „Licht“, Ausgabe 01-02/2009, www.lichtnet.de

[2] „Gaskieker“, fachliches Unternehmensmagazin der Gasag, www.gasag.de

Bisherige Kostenrechnung unvollständig

Die aktuelle Betriebskostenrechnung berücksichtigt nicht die bis zu viermal längere Lebensdauer der Gasleuchten gegenüber der Elektrobeleuchtung. An den Masten der Gasleuchten gibt es keine Korrosion, da die Maste technisch bedingt innen völlig sauerstofffrei sind [1]. Somit halten Gasleuchten im Schnitt 80-100 Jahre, in vielen Fällen deutlich länger. Bei Elektroleuchten ist die Lebensdauer spätestens nach 30-40 Jahren abgelaufen, bei den Elektro-Leuchtköpfen sogar schon nach 20 Jahren [2]. Über einen Zeitraum von Jahrzehnten betrachtet ist die Gasbeleuchtung somit nicht teurer als eine Elektrobeleuchtung.

Quellen:

[1] Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, www.bam.de

[2] „Gaskieker“, fachliches Unternehmensmagazin der Gasag, www.gasag.de.

Gastechnik ist billiger herzustellen und billiger zu entsorgen

Ebenfalls geht in die Kostenrechnung nicht mit ein, dass sowohl die Anschaffungs- als auch die

Entsorgungskosten von Einzelteilen bei der Gasbeleuchtung sehr viel billiger sind. Ersatzteile von Gaslaternen sind wegen der unkomplizierteren Technologie deutlich kostengünstiger als Bauteile von Elektrolaternen. Aus dem gleichen Grund ist auch deren Entsorgung deutlich kostengünstiger.

Jetzt geplante Elektro-Technologie ist bald veraltet

In wenigen Jahren, sind neuere Technologien wie LED marktreif, hier sind die Betriebs- und Errichtungskosten wesentlich geringer als bei heutigen Elektroleuchten [1][2][3]. Zusätzlich besteht bei dieser Lichttechnik die Möglichkeit, das einmalige Lichtspektrum des Gaslichts besser zu imitieren [3][4]. Wieso sollen also jetzt Millionen an Steuergeldern in eine in die Jahre gekommene Technologie investiert werden, um eine völlig intakte und mit geltenden DIN-Normen konforme Gas-Beleuchtung abzubauen? Gaslicht-Kultur e.V. schlägt deshalb vor, mit dem Abbau der Gasbeleuchtung noch ein paar Jahre abzuwarten und dann mit einem durchdachten Konzept zur behutsamen Stadterneuerung auch den Erhalt der Gasbeleuchtung in bestimmten Bereichen mit einzubeziehen.

Quellen:

[1] www.strassenlicht.de (Stand 03/2009),

[2] www.computerwoche.de (Stand 03/2009),

[3] Prof. Völker, Leiter des Instituts für Lichttechnik TU Berlin, persönliche Mitteilung,

[4] „Berliner Morgenpost vom 04.09.2008,

http://www.morgenpost.de/berlin/article872945/Berliner_Gasleuchten_Technik_fuer_Prag.html.

Investitionsstau bei Elektrobeleuchtung um ein Vielfaches höher

Im Gegensatz zur Gasbeleuchtung besteht ein dringender Investitionsbedarf bei der Elektrobeleuchtung. Tausende Elektroleuchten sind in einem so maroden Zustand, dass im Extremfall sogar ihre Standsicherheit gefährdet ist [1]. Schon allein hier wären schätzungsweise 20 Millionen Euro sofort fällig. Und diese Summe ist nur ein erster kleiner Schritt von weiteren dringend notwendigen Sanierungsmaßnahmen bei der Elektrobeleuchtung. Dagegen besteht bei der Gas-Straßenbeleuchtung kein Modernisierungsbedarf [1]. Die Gas-Straßenbeleuchtung ist aufgrund ihrer robusteren Technologie stadtweit in einem einwandfreien Zustand.

Quellen:

[1] „Gesamtkonzept für die öffentliche Beleuchtung“, Drucksache 16 / 0819 vom 13. Sept. 2007, S1 ff.

Keine normengerechte Umrüstung geplant

Berlin: Für die 29,5 Mio. € Umrüstkosten gibt es keine Umrüstung nach geltender Euro-Norm, die 1,3 Elektroleuchten als Ersatz für eine Gasleuchte vorsieht [1]. Die vorgesehene Investition reicht aber nur für einen Austausch von 1:1, also für eine Gasleuchte genau eine neue Elektroleuchte [2].

Quellen:

[1] Europäische Norm „Straßenbeleuchtung“ DIN EN 13201, Teil 1-4,

[2] Senat für Stadtentwicklung, Abteilung X OB, persönliche Mitteilung

Gasleuchten wurden in der Vergangenheit aufwändig modernisiert

Berlin: Mehr als die Hälfte der Gasleuchten wurde in den letzten Jahren erst aufwändig und zeitgemäß modernisiert. Eingebaut wurden u.a. Microchips und solar-gesteuerte Zündmechanismen. Auch wurden in viele Fällen die Gaszuleitungsrohre erneuert. Dadurch konnte die Störquote erheblich gesenkt werden und liegt mit 4,7% im Jahre 2000 keineswegs höher als bei der Elektrobeleuchtung [1].

Quellen:

[1] „Gaskieker“, fachliches Unternehmensmagazin der Gasag, www.gasag.de.

2. CO₂ Argument

Beispiel Düsseldorf

- Die CO₂-Emissionen der Stadt Düsseldorf betragen rund 5,73 Millionen Tonnen (2007)
- Die Gaslaternen haben hieran einen Anteil von rund 0,2 Prozent (15.000 t CO₂)
- 80 % (12.000 t) hiervon sollen durch die Umstellung auf Strom eingespart werden.
- Damit für Einsparziel sollen 140 Millionen Euro investiert werden
- Emission von 12.000 t CO₂ pro Jahr durch Klimaschutz-Zertifikate (WWF Gold Standard) kostet 300.000 Euro (Quelle: Energieagentur NRW, Zertifikatpreis/t/a: rd. 25 Euro)
- Bei einer Investition von 140 Mio. Euro z.B. in die **Windenergie** entsteht ein CO₂ Vermeidungspotential von rd. 100.000 t pro Jahr. Das ist mehr als der **achtfache** Klimaschutzeffekt!

Kaum CO₂-Ersparnis durch Gaslaternenabbau

Die angenommene CO₂-Ersparnis ist verschwindend gering. Gas-Reihenleuchten emittieren insgesamt ca. 9000 t CO₂ pro Jahr [1], das sind lediglich 0,04% des Berliner Gesamtausstoßes. Nach Abzug des durch die neue Elektro-Beleuchtung produzierten CO₂ wird nur der Differenzbetrag von schätzungsweise 6500 t CO₂ pro Jahr tatsächlich eingespart, was gegenüber dem Berliner Gesamtausstoß noch geringer ausfällt. Zum Vergleich: ein großes Kohlekraftwerk wie das der Firma Vattenfall in Jänschwalde emittiert diese 6500 t CO₂ durchgehend alle 2,5 Stunden! [2][3].

Quellen:

[1] Abteilung Öffentliche Beleuchtung X OB der Senatsabteilung für Stadtentwicklung,

[2] Umweltstiftung WWF:

<http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/filme/co2-karte-2007-014-mx.swf>,

[3] European Pollutant Emission Register (<http://eper.ec.europa.eu/>).

CO₂-Produktion bei großen Elektro-Modellleuchten um Vielfaches höher

Eine Gaslaterne emittiert rund 1 t CO₂ pro Jahr, eine einzige große Elektro-Modellleuchte vom Typ der kürzlich erst modernisierten sog. Paulick-Leuchten in der Karl-Marx-Allee in Berlin-Friedrichshain produziert rund 2,6 t CO₂ im Jahr, das sind insgesamt 356 t CO₂ im Jahr allein in dieser Straße [1]. Natürlich unterstützt Gaslicht-Kultur e.V. solche stadtbildprägenden Vorhaben, aber hier scheint das CO₂-Argument offenbar nicht zu gelten.

Quellen:

[1] Kleine Anfrage vom 2.12.2008 / Drucksache 16 / 12 807:

www.parlament-berlin.de:8080/starweb/adis/citat/VT/16/KIAnfr/ka16-12807.pdf.

3. Umwelt

Belastung bei Wartungsarbeiten mit radioaktivem Thoriumoxid

Die Strümpfe bestehen aus aus schwach radioaktiven Thoriumoxid. Dazu aus den Antworten auf den Fragenkatalog der SPD *Zukunft der Straßenbeleuchtung in Düsseldorf*:

http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=gaslaternen%20thorium%20belastung&source=web&cd=2&cad=rja&sqi=2&ved=0CDkQFjAB&url=http%3A%2F%2Fwww.duesseldorf-gaslicht.de%2Fwp-content%2Fuploads%2FFragenkatalog-der-SPD.pdf&ei=5shKUb_7GoibtQal2IHgAQ&usg=AFQjCNE-3MH-fcQEEzHctZGluTp72GVhvA

- „9. Die in den Gaslampen eingesetzten Glühstrümpfe sind mit schwach radioaktivem Thoriumdioxid behandelt, das weder eingeatmet noch verschluckt werden darf. Die Glühstrümpfe dürfen deshalb nicht über den normalen Haus- und Gewerbemüll entsorgt werden und sind

- deshalb als Sondermüll zu behandeln. Welche absehbaren Folgen wird
- die Novellierung der Strahlenschutzverordnung für den Einsatz der
- radioaktiv kontaminierten Glühstrümpfe haben?
- *Glühstrümpfe, die aktuell von den SWD verwendet werden, sind thoriumfrei. Auch war die vorherige Belastung extrem gering und die anfallende Menge minimal. Pro Jahr fallen bei 17.000 Gaslaternen etwa 2 kg Glühkörperasche an. Angesichts der Tatsache, dass 15 % des Düsseldorfer Stroms aus Atomkraft kommt, kann dieses Thema getrost vernachlässigt werden. Gesundheitliche Probleme der damit befassten Mitarbeiter sind weder aus Düsseldorf, noch aus anderen Städten mit Gasbeleuchtung bekannt.*
- **10. Wo, in welcher Form und mit welchem Kostenaufwand werden unbrauchbar gewordene Glühstrümpfe entsorgt und welche Halbwertszeit muss bei der fachgerechten Entsorgung berücksichtigt werden?**
- *Siehe Antwort 9. Anzumerken ist, dass jedes Kilo Kaffee mehr natürliche radioaktive Strahlung enthält als ein thoriumhaltiger Glühkörper.“*
- Fazit: Radioaktive Belastung ist kompletter Blödsinn, natürliche Radonbelastung im Elbtal in der Bodenluft mehr als 100kBq/m³ um das 1000-fache höher als ein Glühstrumpf mit 3kBq
- Selbst beim Verschlucken eines ganzen Glühstrumpfes würde man 10⁻⁵ Sievert (µSv)/h Äquivalentdosis (<http://www.chetan.homepage.t-online.de/sonstig/gluehst.htm>) aufnehmen also etwa die mittlere effektive Gesamtdosis durch ionisierende Strahlung im Jahr 2001 in der Bundesrepublik Deutschland: 4,6 10⁻³ Sievert (mSv)
- Alternative zu Thorium -haltigen Glühstrümpfe sind Glühstrümpfe auf Yttrium-Basis

Gaslicht ist insektenfreundlich und naturverträglich

Pro Elektroleuchte gibt es in einer einzigen Sommernacht ca. 150 getötete Insekten [4]. Diese Insekten sind entweder selbst Nutztiere (Schädlingsvertilger, Blütenbestäuber) oder sind Nahrungsgrundlage für andere Nutztiere und Singvögel [1]. Naturschutzorganisationen wie BUND oder NaBu haben aufgrund der immer größeren Verbreitung von Elektrolicht einen deutlichen Rückgang von Vogelarten in Großstädten registriert, da ihnen durch Elektroleuchten die Nahrungsgrundlage entzogen wird [2][3]. Gaslicht hat dagegen keinen UV-Anteil in seinem Lichtspektrum, weshalb durch Gaslaternen überhaupt keine Insekten vernichtet werden.

Quellen:

- [1] Société Valaisanne de Biologie de la Faune: www.fauna-vs.ch,
- [2] Bund für Umwelt und Naturschutz: www.bund.net,
- [3] Naturschutzbund Deutschland e.V.: www.nabu.de,
- [4] <http://www.wissenschaft-online.de/abo/lexikon/biok/7024>

Tiefbauarbeiten beim Austausch der Laternen zerstören Baumwurzeln

Die Tiefbauarbeiten mit bis zu drei Baugruben je ausgetauschter Lampe führen zu erheblichen Schäden an den Wurzeln der Straßenbäume. Ein weiteres umweltschädliches Phänomen sieht man in der Torgauer Straße in Berlin-Schöneberg: Da die neu aufgestellten Elektroleuchten deutlich höher sind als die vorhandenen Gasleuchten, ragen diese nun bis in die Baumkronen hinein und werden verdunkelt [1]. Als Gegenmaßnahme bleibt nur, die Baumkronen umfangreich zurückzuschneiden.

Quellen:

- [1] siehe Torgauer Straße zwischen Cheruskerstraße und Sachsendamm.

4. Öffentliche Sicherheit

Ein oft bemühtes Argument gegen die Gasbeleuchtung ist ihre angeblich mangelnde öffentliche Sicherheit. Werden die Straßen durch die Abschaffung der Gasbeleuchtung aber wirklich sicherer? Nein, und manchmal werden die Verkehrssicherheit und auch das subjektive Sicherheitsgefühl sogar schlechter:

Argument „zu Dunkel“

- mangelnde Ausleuchtung z.B. in der Behrischen Straße durch Ausdünnung der Lampen auf Abstände von teilweise 20m und nur einseitig (mit jeder Lampe unzureichend) Verdichtung der Gasleuchten gefordert
- Straßen- und Tiefbauamt gestattet nicht, effizientere Brenner (4-6 statt 3 Glühstrümpfe) zu betreiben (1 abgeschaltet), sie sind auf 6 nachrüstbar, bewußte Desolation der Leuchten, um sie den Bürgern unmöglich zu machen.
- Normgerechte Ausleuchtung erfordert nach DIN EN 13201 zahlreiche neue Lichtpunkte: durch Verdichtung und Aufstellen fehlender Leuchten erreichbar
- Argument der Stadt wegen Haftungsprozessen und Ausleuchtung (1500 Euro mußte die Stadt deswegen in den letzten 5 Jahren zahlen!)
- Argument der steigenden Kriminalität nicht nachgewiesen in Striesen

Bremsweg bei Natrium-Dampflicht deutlich länger

Gaslicht ist als einziges Licht blendfrei und farbecht und bietet somit, gerade in Wohnstraßen, eine optimale Lichtqualität. Das wegen seiner mangelhaften Farbwiedergabe zu Recht als unästhetisch empfundene Na-Dampflicht beispielsweise verlängert den Bremsweg bei Autofahrern nachweislich [1]. Dieses Licht wird aber häufig als Ersatz für eine vorhandene Gasbeleuchtung eingesetzt. Dagegen gibt es keine erhöhte Unfallgefahr in Straßen mit Gasbeleuchtung gegenüber elektrisch beleuchteten Straßen [2].

Quellen:

[1] Fernsehbericht vom ZDF: www.zdf.de,

[2] Kleine Anfrage des Bezirksverordneten Norbert Müller in der Bezirksverordnetenversammlung Zehlendorf-Steglitz vom 06.02.2003:

http://www.berlin.de/imperia/md/content/basteglitzzehendorf/bvv/2wahlperiode/kleine_anfragen/201ka2wp.pdf

Keine erhöhte Kriminalität in gasbeleuchteten Straßen

Auch die Behauptung, in Straßen mit Gasbeleuchtung sei die Kriminalitätsrate höher als in elektrisch beleuchteten Straßen ist falsch [1]. Ebenso wenig kann eine Verminderung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Menschen in gasbeleuchteten Straßen festgestellt werden [1].

Quellen:

[1] Kleine Anfrage des Bezirksverordneten Norbert Müller in der Bezirksverordnetenversammlung Zehlendorf-Steglitz vom 06.02.2003:

http://www.berlin.de/imperia/md/content/basteglitzzehendorf/bvv/2wahlperiode/kleine_anfragen/201ka2wp.pdf

Schlechtere Ausleuchtung der Gehwege nach Umrüstung

Erste Lichtmessungen der Gaslichtinitiative Berlin in der bereits umgerüsteten und von der zuständigen Senatsabteilung als Modellstraße bezeichneten Fischerhüttenstraße in Berlin-Zehlendorf haben ergeben, dass es auf der Fahrbahn nach der Umrüstung deutlich heller und auf dem Gehweg dagegen spürbar dunkler geworden ist. Fußgänger, die bei Dunkelheit die Straße überqueren wollen, müssen aus der Dunkelheit zwischen geparkten Autos hervor auf die Fahrbahn treten. Auch

bemängelt der Verein Fuss e.V. zu Recht, dass bei schlechter ausgeleuchteten Gehwegen die Angsträume auf den Straßen größer werden.

5. Gasleitungen marode

Nach unseren Informationen sind die Gasleitungen in den 1990-2000 Jahren erneuert worden und auf funktionsfähigem Stand. Da sogar der weggefallene Anteil an Kochgas mit dimensioniert wurde, sind die Leitungen für doppelt so viele Laternen ausgelegt (nur meine Schätzung)

Gasleuchten wurden in der Vergangenheit aufwändig modernisiert

Berlin: Mehr als die Hälfte der Gasleuchten wurde in den letzten Jahren erst aufwändig und zeitgemäß modernisiert. Eingebaut wurden u.a. Microchips und solar-gesteuerte Zündmechanismen. Auch wurden in vielen Fällen die Gaszuleitungsrohre erneuert. Dadurch konnte die Störquote erheblich gesenkt werden und liegt mit 4,7% im Jahre 2000 keineswegs höher als bei der Elektrobeleuchtung [1].

Quellen:

[1] „Gaskieker“, fachliches Unternehmensmagazin der Gasag, www.gasag.de.

6. Glühstrümpfe werden in Indien durch Kinderarbeit hergestellt

Offizieller Alleinimporteur mit entsprechender Einfuhr-Genehmigung ist die Firma Friedhelm Trapp in Mainhausen (<http://www.trapp-leuchten.com/>). Allerdings ist auch noch die Firma Petromax (<https://www.petromax.de/>) in Magdeburg bekannt, die ebenfalls Gasglühkörper, z.B. für Straßenbeleuchtung oder für Campinglampen anbietet.

Die Glühkörper werden in Asien hergestellt, vor allem in Indien aber auch in China oder den Philippinen. Es gab immer wieder Vorwürfe, die Glühkörper würden angeblich von Kindern hergestellt. Belegen konnte man das wohl nie.

Mit dieser absurden Debatte könnte man auch jedes andere in Fernost hergestellte Produkt diskreditieren, letztendlich könnte alles durch Kinder produziert werden, übrigens auch LED-Lampen. Jedenfalls sind uns keine Beweise zur Kinderarbeit bekannt, und vor allem der marktbeherrschende indische Produzent hat das immer wieder vehement bestritten.

Stadtbild (Beispiel Berlin)

Für unsere Argumente in dieser Rubrik brauchen wir keine Quellen anzugeben. Sie können sich von der überlegenen Lichtqualität des Gaslichts am besten selbst überzeugen, in dem Sie einmal mit offenen Augen durch eine der 2850 Straßen in Berlin mit Gasbeleuchtung gehen. Vielleicht gelingt es Ihnen ja, sich einmal vorzustellen, wie es dort wohl mit grellem Elektrolicht aussehen würde:

Berlin ist Welthauptstadt der Gasbeleuchtung

Gasbeleuchtung ist in Berlin ein dominierendes stadtbildprägendes Element. Mehr als die Hälfte aller Gas-Straßenleuchten weltweit stehen in Bwerlin. Die Gasleuchten mit ihrer einmaligen Lichtqualität haben mittlerweile die Funktion eines Wahrzeichens der Stadt erlangt. In Berlin herrscht die weltweit einzigartige Situation, dass weite Teile des Stadtgebietes wie selbstverständlich gasbeleuchtet sind. Das atmosphärische Gaslicht ist aus Berlin nicht mehr wegzudenken und vielerorts blickt man sicherlich auch ein wenig bewundernd auf Berlins nächtliches Gaslichtflair.

Gas-Reihenleuchten sind industrie-historisch bedeutsam

Die typische Mastform der Gas-Reihenleuchte ist eine Berliner Entwicklung der 30er Jahre. Erste Straßenlaternen mit Peitschenmast waren Gas- und keine Elektrolaternen. Sie wurden in der Torgauer Straße entworfen und gebaut, Prototypen dieser Maste stehen noch heute dort. Von hier aus trat der Peitschenmast einen beispiellosen Siegeszug um die Welt an. Eine weitere Entwicklung erfuhr diese Mastform dann im Berlin der 50er Jahre, als die typischen Leuchtköpfe mit den bis zu neun in einer Reihe stehenden Glühstrümpfen hinzukamen und diesen Leuchten den Namen "Gas-Reihenleuchten" gaben. Dieses beeindruckende Zeugnis Berliner Industriegeschichte soll nun komplett aus dem Stadtbild verschwinden.

Die geplante Umrüstung zerstört geschlossene Beleuchtungsensembles

Die meisten durch Gas-Reihenleuchten beleuchteten Straßen verlaufen durch sog. geschlossene Beleuchtungsensembles. Das sind Bereiche, in denen die Gasbeleuchtung flächendeckend ein ortstypisches und seit Generationen prägendes Merkmal darstellt. Eine Elektrifizierung einzelner Straßen in solchen Ensembles, wie es vom Senat jetzt vorgesehen ist, hätte eine spürbare Beeinträchtigung dieser für Berlin charakteristischen innerstädtischen Bereiche zur Folge.

Tourismus

Die Gasbeleuchtung als eine weltweit einzigartige Beleuchtungskultur ist ein Pfund, mit dem Berlin wuchern könnte. Andere Städte machen es uns vor. In Berlin aber will man einen dreistelligen Millionenbetrag investieren, um die Gasbeleuchtung abzuschaffen:

Erleben Sie Berlin bei Gaslicht!

In anderen Städten wie Prag, London oder Warschau hat man den touristischen Wert von Gaslaternen erkannt. Hier sind sie zum festen Bestandteil eines kulturellen und touristischen Konzepts geworden. London bietet geführte Gaslichttouren an, in Prag wird die historische Innenstadt in weiten Teilen wieder mit Gas beleuchtet [1]. In Berlin aber soll die Gasbeleuchtung aus dem Stadtbild verschwinden. Dabei würde eine touristische Nutzung der Berliner Gas-Straßenbeleuchtung zu einem finanziellen Rücklauf führen und etwaige Mehrkosten weiter relativieren.

Quellen:

[1] „Berliner Morgenpost vom 04.09.2008,

http://www.morgenpost.de/berlin/article872945/Berliner_Gasleuchten_Technik_fuer_Prag.html

Öffentliche Meinung

Die Berliner und Berlinerinnen lieben "ihre" Gasbeleuchtung. Die Faszination für dieses einmalige Licht ist nach wie vor ungebrochen:

"Gaslicht ist einzigartig, Gaslicht ist vielfältig, Gaslicht ist Berlin!"

Regelmäßig zu diesem Thema durchgeführte Internetabstimmungen zeigen eine deutliche Zustimmung der Berlinerinnen und Berliner für „ihre“ Gasbeleuchtung: Im Tagesspiegel votierten mehr als 80% [1], in der Berliner Woche sogar mehr als 90% der Befragten für den Erhalt der Gasstraßenbeleuchtung [2]. Hunderte von Protestmails und noch mehr Unterschriften, die bis heute gegen die Umrüstung bei uns eingegangen sind, zeigen: Die Berlinerinnen und Berliner haben erkannt, dass die Gasbeleuchtung etwas ganz Besonderes ist. Und da spielt es keine Rolle, ob sie nun ein wenig mehr kostet oder nicht.

Quellen:

[1] „Der Tagesspiegel“, www.tagesspiegel.de,

[2] „Berliner Woche“ <http://www.berliner-woche.de>.